



selbst  
bestimmt

Suchtprävention für  
vulnerable Zielgruppen  
im Land Brandenburg



Brandenburgische  
Landesstelle  
für Suchtfragen e.V.

# ERGEBNISDOKUMENTATION

## Online-Befragung zum Thema „Fremdsprachige Suchtberatung im Land Brandenburg“

### HINTERGRUND UND ZIEL DER BEFRAGUNG

Laut einer Befragung der BLS im Jahr 2021 kommen in den Beratungs- und Behandlungsstellen für suchtkranke Menschen im Land Brandenburg nur wenige Menschen mit Migrationsgeschichte an. Als zentrale Barriere wird in diesem Zusammenhang die Kommunikation benannt. Der Bedarf von mehrsprachiger Suchtberatung ist eindeutig und gewinnt in Anbetracht des aktuellen Weltgeschehens und der steigenden Zahlen geflüchteter Menschen in Deutschland zunehmend an Bedeutung.

Vor diesem Hintergrund hat die BLS eine Online-Befragung durchgeführt, um zu erfahren, welche Sprachen in den brandenburgischen Suchtberatungsstellen angeboten werden. Darüber hinaus wurden die Auswirkungen der Kriegssituation in der Ukraine auf die ambulante Suchthilfe erfasst. Auf Grundlage der Ergebnisse, soll u. a. eine Übersicht des fremdsprachigen Angebotes veröffentlicht werden und sowohl Fachkräften als auch Hilfesuchenden zur Verfügung stehen.

### FRAGEBOGEN

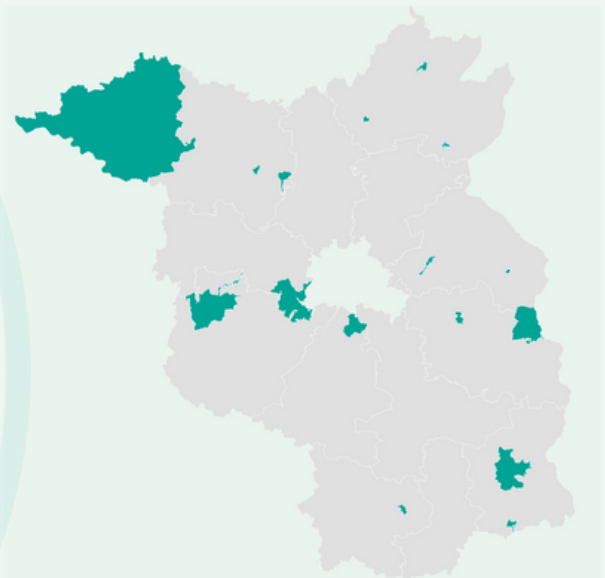
Zur Erhebung der fremdsprachigen Beratungsangebote in der ambulanten Suchthilfe im Land Brandenburg, hat die BLS einen Kurzfragebogen entwickelt. Mithilfe des Online-Tools „Forms“ wurden neben der teilnehmenden Einrichtung die gesprochenen Sprachen sowie die Unterstützung durch Dolmetschende erfasst. Darüber hinaus wurde erfragt, ob und wenn ja wie viele Menschen aus der Ukraine in den Beratungsstellen ankommen, welche Sucht-

problematiken hauptsächlich vorliegen und welche Unterstützungsangebote diese Klient\*innen erhalten.

### TEILNEHMENDE

An der Befragung teilgenommen haben insgesamt 18 Einrichtungen der Suchthilfe im Land Brandenburg. Eine Übersicht der Regionen ist in Abbildung 1 dargestellt.

Abb. 1: Regionen der an der Online-Befragung teilnehmenden Suchtberatungsstellen



Hierzu gehören Suchtberatungsstellen in Potsdam, Brandenburg an der Havel, Frankfurt (Oder), Angermünde, Templin, Prenzlau, Herzberg, Finsterwalde, Strausberg, Blankenfelde-Mahlow, Neuruppin, Prignitz, Seelow, Fürstenwalde/Spree, Templin, Spremberg und Cottbus.

## ERGEBNISSE

### Fremdsprachige Suchtberatung

Die Befragungsergebnisse zeigen zunächst, dass rund 39% (n=7) der teilnehmenden Suchtberatungsstellen im Land Brandenburg fremdsprachige Beratung anbieten (siehe Abbildung 2).

Abb. 2: Fremdsprachige Beratung brandenburgischer Suchtberatungsstellen in Prozent



Diese sieben Einrichtungen wurden anschließend nach den konkreten Sprachen sowie der Unterstützung durch Dolmetschende gefragt:

Alle Einrichtungen, die eine fremdsprachige Beratung anbieten (39%, n=7), stellen neben deutschsprachiger Beratung auch eine Beratung in englischer Sprache bereit. Eine Beratungsstelle berät zusätzlich auf Französisch und Spanisch. Eine weitere Einrichtung berät zudem auf arabisch, russisch, dari/persisch und ukrainisch.

Auf die Frage, ob die befragten Einrichtungen bei der fremdsprachigen Beratung Unterstützung durch Dolmetschende erhalten, antworten vier Einrichtungen (22%) mit „ja“.

### Ukrainer\*innen in der ambulanten Suchthilfe

Die Frage, ob Ukrainer\*innen seit Beginn des Krieges bereits in den Suchtberatungsstellen Brandenburgs ankommen, wird von insgesamt zwei Einrichtungen (11%) bejaht.

Diese beiden Einrichtungen geben an, dass eine bzw. zwei Personen aus der Ukraine seit Beginn des Krieges ihre Beratungsstelle aufgesucht haben.



Gründe hierfür waren nach Angaben der Befragten sowohl „Methadon“ sowie ein „Entzugssyndrom von Substitut“. Maßnahmen die seitens der Suchtberatungsstellen getroffen wurden, waren die „Nennung von Ärzten, welche [eine] Substitution anbieten“ sowie die „Vermittlung in stationäre Entgiftung“.

### Sonstige Rückmeldungen

Abschließend hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit in einem offenen Textfeld weitere Erfahrungen und Rückmeldungen zum Thema Substanzkonsum bzw. Sucht im Kontext Migration mitzuteilen. Hierbei wurde mehrfach auf den mangelnden Zulauf von Menschen mit Migrationsgeschichte hingewiesen und somit die fehlende Relevanz fremdsprachiger Beratung aus Sicht der Suchtberater\*innen. Stattdessen wird ein erhöhter Bedarf in der Asylhilfe beschrieben, welcher sich in den Suchtberatungsstellen beispielsweise durch vermehrt auftretende Nachfragen in Bezug auf Sucht bemerkbar macht oder die begrenzten Möglichkeiten der Sprachmittlung durch eine strukturelle Unterfinanzierung der Asylhilfe. Sprachmittlung sei zwar „das A und O“ für die Beratung von Nicht-Muttersprachler\*innen, könne aber aufgrund fehlender Sach- und Personalmittel nicht von den Suchtberatungsstellen aufgefangen werden. Eine teilnehmende Person äußerte, dass sich die Zusammenarbeit auch bei Vorhandensein eines Dolmetschenden selten gut gestaltet. Eine weitere Person befürchtet, es würde hinsichtlich der fremdsprachigen Suchtberatungsangebote zunächst bei einer „spontanen Mangelverwaltung“ bleiben.



**selbst  
bestimmt**

Suchtprävention für  
vulnerable Zielgruppen  
im Land Brandenburg



Brandenburgische  
Landesstelle  
für Suchtfragen e.V.

## FAZIT

Die Ergebnisse des ersten Befragungsteils zeigen, dass Mehrsprachigkeit in den Suchtberatungsstellen im Land Brandenburg kaum gewährleistet wird\*, sodass der Zugang für Menschen mit Migrationsgeschichte beziehungsweise Nicht-Muttersprachler\*innen weiterhin erschwert ist.

Dennoch ist Sprachmittlung ein wichtiges Schlüsselement zur Überwindung von Zugangsbarrieren, welches jedoch einer größeren Komplexität unterliegt: Es braucht nicht nur eine höhere Verfügbarkeit von Dolmetschenden, sondern auch die Sicherstellung einer entsprechenden Finanzierung, einen schnellen und niedrigschwelligen Zugang im städtischen sowie im ländlichen Raum und auch die Voraussetzung einer gewissen Professionalität. Darüber hinaus gilt es, die Zusammenarbeit zwischen den betreffenden Hilfesystemen zu stärken und ihre gegenseitigen Kompetenzen synergetisch zu nutzen. Hierzu kann zum Beispiel auch die Vermittlung von Dolmetschenden gehören.

Es handelt sich somit um eine Herausforderung, welche nicht allein von den Suchtberatungsstellen im Land Brandenburg bewältigt werden kann, sondern auch Veränderungen auf struktureller und politischer

Ebene bedarf. Menschen mit Migrationsgeschichte sollten in allen gesellschaftlichen Bereichen mitgedacht werden, um ihnen auch die Teilhabe an einer bedarfsgerechten gesundheitlichen Versorgung nicht zu verwehren.

Der zweite Befragungsteil verdeutlicht, dass ukrainische Geflüchtete bisher kaum in den brandenburgischen Suchtberatungsstellen ankommen. Die Gründe hierfür sind uns nicht bekannt. Aus Erfahrungen vergangenen Flüchtlingswellen osteuropäischer Länder könnten neben sprachlichen Barrieren jedoch auch folgende Faktoren ursächlich hierfür sein: Ein kulturell bedingt unterschiedlicher Umgang mit Substanzen, die Angst vor strafrechtlichen Konsequenzen beim Konsum illegaler Substanzen oder auch die schlechte Erreichbarkeit der Suchtberatungsstellen, vor allem in ländlichen Regionen.

Da es sich hierbei nur um Mutmaßungen handelt, wird die BLS die Situation weiter im Blick behalten und im engen Austausch mit den Akteur\*innen der Geflüchtetenhilfe und Wohlfahrtverbänden bleiben.

*\*Vor diesem Hintergrund wird von der ursprünglich angedachten Übersicht über die Suchtberatungsstellen Brandenburgs, inklusive der dort gesprochenen Sprachen beziehungsweise zur Verfügung stehenden Dolmetschenden, abgesehen.*

**VERÖFFENTLICHUNG** August 2022

**AUTORIN** Caroline Schote

**PRESSEKONTAKT** Andrea Hardeling  
Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V.  
Behlertstr. 3A, Haus H1  
14467 Potsdam  
Tel. 0331 581 380 20  
E-Mail: andrea.hardeling@blsev.de

[www.selbstbestimmt-brandenburg.de](http://www.selbstbestimmt-brandenburg.de)



**selbst  
bestimmt**

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

